



Frieda-Bote

Dorfgeschichte(n) zwischen Stockwiese und Mönchefort

Ausgabe 1/2020

BÜRGERMEISTER GERHOLD BRILL**Grußwort des Bürgermeisters**

Liebe Einwohner von Frieda,

das ist schon eine Überraschung kurz vor dem Jahreswechsel.

Da nehmen einige Friedsche unter Führung von Oliver Schott die umfassenden Kontaktbeschränkungen in der Corona-Zeit zum Anlass, um ein neues Dorfmedium einzuführen – Respekt und Anerkennung.

Ich wünsche dem »Frieda-Boten« einen guten Start und begeisterte Leser. Das Inhaltsverzeichnis verspricht viele Informationen in und über Frieda und wird die Einwohner Friedas umfassend informieren.

In den letzten Jahren hat Frieda sein Gesicht verändert: Die Ortsumgehung, die Sanierung der geliebten Weinberghalle und der Leipzigerstraße und nun der Neubau des Feuerwehrhauses. Jahrelang hat Frieda im Schatten der Meinharder Investitionen gestanden – jetzt steht es im Zentrum.

Ich wünsche dem »Frieda-Boten« noch viele weitere Ausgaben – auch wenn dann Corona vorbei ist. Den Friedaern wünsche ich frohe Weihnachten und einen guten Rutsch – dem Redaktionsteam des Boten weiterhin viele interessante Themen – bleibt alle gesund.

Ihr/Euer
Gerhold Brill
Bürgermeister

**ORTSVORSTEHERIN BÄRBEL FLÜGEL****Grußwort der Ortsvorsteherin**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Frieda,

es ist eine tolle Idee, besonders in dieser schlimmen Zeit, so ein Projekt wie den »Frieda-Boten« zu erstellen. Sehr lobenswert ist es, wenn Freiwillige etwas für die Gemeinschaft erstellen und wir alle davon profitieren werden.



Im »Frieda-Boten« wird über Aktuelles, Vereine, Allgemeines und auch über die Geschichte unseres Dorfes berichtet werden. Wo bekommt man so etwas schon geboten, man kann zu Hause, gemütlich auf dem Sofa, etwas über unser Dorf erfahren. Vielleicht wird so Interesse geweckt sich selbst irgendwo einzubringen und aktiv zu werden.

Ich wünsche dem Redaktionsteam viel Erfolg und Freude bei der Arbeit und Ihnen liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger eine schöne und gesunde Weihnachtstage.

Bärbel Flügel
Ortsvorsteherin

WIE KOMMT MAN AUF DIE IDEE, EINE DORFZEITUNG HERAUSZUGEBEN?**In eigener Sache oder was vor dem Lesen noch zu sagen wäre ...**

Nur wenige Dörfer im Kreis sind älter als unser schönes Frieda. In über 1000 Jahren ist viel passiert und beinahe täglich gibt es neue Dinge zu berichten.

Dabei sind es so viele Begebenheiten, Geschichten, Anekdoten und Ereignisse, dass man das eine oder andere schon mal vergessen kann - vieles ist ja leider auch schon vergessen ...

Wir haben uns Gedanken gemacht, die Geschichte(n) zwischen »Stockwiese« und »Mönchfort« allen Bewohnern zugänglich zu machen und gleichzeitig für die Nachwelt festzuhalten.

Aus diesem Grund möchten wir ab sofort den »Frieda-Boten« veröffentlichen, in dem Sie Informationen aus dem Dorfgeschehen erhalten. Dabei wollen wir jedoch nicht nur in der Vergangenheit wühlen, sondern auch aktuelle Themen aufgreifen.

Bei den Recherchen haben wir ein überwältigendes Echo erfahren und viele

tolle Ideen und Anregungen bekommen. Wir wollen versuchen, diese so gut wie möglich umzusetzen.

Dabei sind wir aber auch auf Ihre Hilfe und Unterstützung angewiesen. Egal, ob Sie alte Fotos, Bilder oder Geschichten zur Verfügung stellen können oder brandheiße Neuigkeiten wissen - wir sind für jegliche Zuarbeit in schriftlicher, mündlicher oder telefonischer Art sehr dankbar.

Wir sind aber nicht nur bei den Inhalten auf Sie angewiesen, auch bei den Druckkosten benötigen wir Hilfe in Form von Geldspenden, denn unser Bestreben ist es, den »Frieda-Boten« viermal im Jahr kostenlos an alle Haushalte in Frieda zu verteilen. Sollten Sie uns in dieser Hinsicht unter die Arme greifen wollen, sprechen Sie uns bitte an. Viele Personen, Vereine und Institutionen haben dies bereits getan, sonst könnten Sie diese Ausgabe jetzt nicht in den Händen halten.

Bezüglich des Inhaltes und der Texte bitten wir schon jetzt um Nachsicht, falls wir trotz größter Bemühungen und Recherchen doch einmal einen Fehler gemacht oder etwas vergessen haben sollten. Gerne nehmen wir Ihre Kritik und Verbesserungsvorschläge entgegen.

Last but not least bedanken wir uns bei allen Friedschen und Auswärtigen, die zum Gelingen der Erstausgabe beigetragen haben - sei es durch Texte, Bilder, Antworten auf unsere Fragen oder Geldspenden.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Schmökern und freuen uns, Ihnen vielleicht das eine oder andere vermitteln zu können, was Sie bisher noch nicht über unser Dorf wussten.

Das Redaktionsteam des Frieda-Boten
(Fotos Umschlag: Wolfgang Börner)

CORONA KANN DEN SPIELBETRIEB STOPPEN - ABER NICHT DAS ENGAGEMENT DER FSA-FUSSBALLER

Was gibt es Neues bei der SG Frieda Schwebda Aue?

Die letzten Wochen und Monate sind auch für Hessens älteste Spielgemeinschaft ungewohnt anders als in den vergangenen Jahren verlaufen. Auch in Frieda merkt der Fußballfan, dass Corona die Sportwelt fest im Griff hat. Erst vor kurzem hat der Hessische Fußballverband entschieden, dass die Saison 2020/2021 unterbrochen werden muss. Unsere I. Mannschaft um Trainer Sebastian Lenz belegt in der Zwischentabelle den 6. Tabellenplatz in der Kreisoberliga. Für unsere II. Mannschaft steht der 7. Tabellenplatz von acht Mannschaften in der Kreisliga B zu Buche.

Aber nicht nur im sportlichen Bereich gibt es Neuigkeiten, auch neben dem Platz tut sich momentan viel bei den Kleeblättern. Die Räume der Willy Flügel-Halle wurden in der »coronafreien



Der Rasensprenger hat ganze Arbeit geleistet

Fußballzeit« mal wieder ordentlich ausgeräumt und gesäubert. Zusätzlich wurde das Büdchen einem Frühjahrs- und Herbstputz unterzogen und ausgemistet. Soweit zum Innenbereich.

Im Außenbereich der Sportanlage trafen sich über die Sommermonate »corona-

gerechte« Kleingruppen und arbeiteten an der Rasenfläche und den Rasenkannten des Sportplatzes. Der Rasensprenger stand förmlich nie still und dementsprechend schön ist das momentan ersichtliche Ergebnis.

Auch anfallender Schrott im Außenbereich wurde fachgerecht entsorgt und stört nun nicht mehr beim Betreten des Sportplatzes.

Was steht in naher Zukunft so alles an? Hier gibt es jetzt schon von einigen neuen Projekten zu berichten. Die sanitären Anlagen der Willy Flügel-Halle stehen zum Beispiel kurz vor ihrer Erneuerung. Um die hohen Kosten etwas zu decken, wurde im Rahmen der Weihnachtsfeier 2019 sogar eine »Saalwette« gestartet und von den Vereinsanhängern gewonnen. Über 50 Personen spendeten jeweils 50,- Euro an den Förderverein der SG FSA und erfüllten den von Martin Hohlbein formulierten Wetteinsatz.

Als Dankeschön muss der Vorstand nun für alle Spender*innen eine Grillfete (Datum wird bei besserer Coronalage bekanntgegeben) ausrichten, was aber bei diesem überwältigten Zuspruch sehr gerne gemacht wird. Weitere Sportkameraden, darunter viele ehemalige Spieler, boten bereits jetzt ihre Hilfe bei der Sanierung an, was uns frohen Mutes stimmt, dass dieses Projekt gut zu bewältigen ist.

Wenn wir schon beim Förderverein sind, machen wir hier doch gleich weiter. Der Förderverein der SG FSA umfasst mittlerweile fast 90 Mitglieder und hat sich in den letzten Jahren wieder sehr gut erholt. Das Sponsoring auf und neben dem Sportplatz wurde vom Vorstand gut organisiert und sogar mit einer Sponsoringmappe der Sportkameraden Klippert und Rannio verfeinert. Wir freuen uns

hier über jeden weiteren Zuspruch, sei es in Form einer Mitgliedschaft im Förderverein oder auf anderen Wegen.

Ein weiteres Projekt, was sicherlich



Der Weg zum Spielfeld sieht aus wie neu

ebenfalls etwas Zeit in Anspruch nehmen wird, ist die Verbesserung der Rasenfläche. Zum Glück und zur Freude aller Vereinsanhänger bot hier Meinhard's Bürgermeister Gerold Brill seine Unterstützung an. Die Rasenfläche soll im Frühjahr nächsten Jahres durch eine Spezialfirma vom lästigen Unkraut und den vielen Löchern und Huppeln befreit werden. Dazu leisteten die Sportkameraden der Seniorenmannschaften bereits gute Vorarbeit und wässerten über die Sommermonate fast täglich den Platz, um den Rasen wieder aufzupäppeln. Langweilig wird es bei der SG Frieda/Schwebda/Aue also nicht! Wir freuen uns über jedes neue oder alte Gesicht, das es immer noch mit Hessens ältester Spielgemeinschaft hält. Unterstützung kann ein kleiner Sportverein nie genug bekommen!

Text: Lucas Harbich

Fotos: Florian Süß

Kreisoberliga Werra-Meißner, Quali Gruppe 1

	Sp.	S	U	N	Tore	Punkte
1. VfL Wanfried	8	6	1	1	24 : 10	19
2. SG Herl./Ness./Ulf.	7	5	0	2	21 : 12	15
3. TSV Wichmannshsn.	7	5	0	2	20 : 6	15
4. SC Niederhone	8	4	1	3	19 : 16	13
5. SG Sontra	8	4	1	3	20 : 9	13
6. SG F S A	8	2	1	5	9 : 21	7
7. SG Wehretal	8	1	2	5	11 : 25	5
8. TSV Waldkappel	8	0	2	6	6 : 31	2

Torschützen der SG F S A

4 Tore: Lucas Harbich
2 Tore: Juri Paul und Niklas Walter
1 Tor: Marcel Müller

Kreisliga B Werra-Meißner, Quali Gruppe 1

	Sp.	S	U	N	Tore	Punkte
1. SG Herl.(Ness./Ulf. II	8	7	0	1	33 : 11	21
2. SG Sontra II	8	5	1	2	17 : 11	16
3. SG Wehretal II	8	5	1	2	27 : 19	16
4. TSV Waldkappel II	8	5	0	3	22 : 10	15
5. VfL Wanfried II	8	3	1	4	16 : 23	10
6. FC Eschwege	8	3	0	5	11 : 20	9
7. SG F S A II	8	1	1	6	17 : 40	4
8. SC Niederhone II	8	1	0	7	15 : 24	3

Torschützen der SG F S A II

5 Tore: Stefan Böttner
3 Tore: Danny Orth und Christian Schröter
2 Tore: Alexander Paul und Juri Paul
1 Tor: Felix Hesse und Daniel Siebert

STREIFZUG DURCH FRIEDAS ÄLTESTE GESCHICHTE

Einst zogen die Könige durch unser Dorf

An dieser Stelle wollen wir einen Blick zurück werfen und Sie auf eine Reise in die ganz frühen Jahre von Frieda mitnehmen. Erfahren Sie Neues (oder vielleicht auch Bekanntes) aus den Anfängen unseres Dorfes und seiner Geschichte...

Es ist leider nicht mit Gewissheit zu sagen, wann genau unser schönes Dorf entstanden ist, aufgrund von Funden aus der jüngeren Steinzeit steht jedoch fest, dass Frieda zu den ältesten Siedlungen im gesamten Werratal gehört.

Der Ortsname von Frieda

Auch der Ortsname Frieda gehört zu den ältesten in der Umgebung. Es existiert die Sage, dass die Orte Wanfried, Frieda, Schwebda und Aue ihre Namen dem christliche Missionar Bonifatius (672 – 754 n. Chr.) zu verdanken haben. Dieser soll bei einem Besuch in unserer Gegend gerufen haben: »Wann wird Friede schweben über dieser Aue?«. Aus diesem Ausruf sollen die oben genannten Ortsnamen stammen.

Neben dieser Geschichte gibt es noch andere Vermutungen und Schreibweisen wie zum Beispiel Frida, Friden, Friede, Fridden, Vrydden oder Vriden. Der älteste überlieferte Name lautet Frioda und stammt aus einer Urkunde aus dem Jahr 974. Zu dieser Zeit trugen Ort und Bach bereits den gleichen Namen, es wird angenommen, dass der Name des Baches älter ist. Die Endung »-a« deutet man als abgeschliffenes »-aha«, was so viel wie Wasser hieß. Neben dieser Auslegung gab es auch andere Vermutungen, so wurden eine Einfriedung in der damaligen Zeit oft »vriten« genannt. Eine eindeutige Erklärung gibt es nicht, jedoch gilt die Deutung auf einen »eingefriedeten Bach« als die Wahrscheinlichste.

Die Frühgeschichte von Frieda

Wie bereits erwähnt, ist das genaue Gründungsdatum nicht bekannt, verschiedene Forscher gehen aber davon aus, dass unser Dorf als fränkische »curtis Frioda« (Königshof) in den Jahren zwischen 714 und 720 von Karl Martell und seinen Söhnen während der Sachsenkriege angelegt wurde.

In dieser Zeit war Frieda eng mit Eschwege verbunden wo eine königliche Befestigung (civitas) stand. Nach den örtlichen Verhältnissen vermutet man in Frieda einen Wirtschaftshof, der auf dem südlichen Bergsporn (heutiger Kirchrain) gestanden hat.

Eine burgähnliche Anlage wie in Eschwege dürfte es in Frieda nicht gegeben haben, man geht aber davon aus, dass es sich in Frieda um ein Wirtschaftszentrum für einen verstreuten Güterkomplex gehandelt hat.

Die erste Erwähnung von Frieda

Die erste nachweisliche Erwähnung von Frieda stammt aus dem Jahr 974 in einer Urkunde von Otto II. Dieser wurde 955 geboren, stammte aus dem Adelsgeschlecht der Liudolfinger und wurde von seinem Vater Otto dem Großen bereits als Sechsjähriger zum Mitkönig und im Jahr 967 zum Mitkaiser erhoben, um ihm die Nachfolge zu sichern.

972 wurde Otto II in Rom mit der griechischen Prinzessin Theophanu vermählt und nach dem Tod seines Vaters 973 zum Kaiser ernannt.

In der Urkunde vom 29. April 974 schenkte Otto II. seiner Gemahlin den Besitz von Frieda, Eschwege, Mühlhausen, Tutinsoda und Schlotheim mit allen Burgen, Höfen und Mühlen.



Vor der Marktkirche in Eschwege steht ein Denkmal zu Ehren von Kaiserin Theophanu, deren Tochter Sophia um 1000 n. Chr. ein Stift auf dem Eschweiger Cyriakusberg gründete

Die Urkunde Ottos II. für Theophanu

(Chriemhild) Im Namen der heiligen und unsterblichen Dreieinigkeits. Otto durch die Verschönerung göttlicher Gnade erhabener Kaiser. Allen Gläubigen der heiligen Kirche Gottes und allen unseren Getreuen sowohl den gegenwärtigen als auch den zukünftigen sei offenbar, dass wir – nicht allein, weil wir uns den ehrenhaften Gewissheiten der Väter, der vorangegangenen Könige und Kaiser anschließen, sondern auch, weil wir der Zustimmung aller nach dem Gesetz Gottes Lebenden zu ihren rechtswässigen und ihnen durch göttliche Fürsorge Verordneten Gerichtsungen nachgeben – mit dem vernünftigen Rat einiger unserer Großen, unserer hochgeachteten Gemahlin Theophanu, der erhabenen Mitkaiserin und Teilhaberin des Kaiserthums und der Königsherrschaften, folgende Besitzungen aus unserem Eigentum, wovon Dingen als auch Höfen ertüchtigt, an welchen Orten auch immer gelegenen Zuhörern, nämlich Eschwege, Frieda, Mühlhausen, Tutinsoda, Schlotheim, im Lande Thüringen, in der Gemarkung Mark und in der Grafschaft des Grafen Wigger gelegen, durch die Macht unserer kaiserlichen Gewalt zu ewigem Besitze gegeben und fest geschenkt haben mit sehr zahlreichen Besitzungen an kleinen Höfen, die jedoch diesen größeren zugehörten, mit Urteilen bedienlicher Geschlechter, Gebäuden, Schutten und umschutten, Ländereien, Wäldern, Weiden, Wildern, Gewässern und Wasserläufen, Mühlen, beweglichen und unbeweglichen Dingen, Fischereien, Jagden, garzweihren und unzweihren Wägen nach Einkäufen, nämlich ertüchtigt, und künftig zu erbsenden, und mit allem, was nach Recht und Gesetz dazugehört, dergestalt, dass sie künftig die völlig freie Entscheidung genießen, dies alles und seine Zugehörigkeiten zu besitzen, vergraben, zu veräußern, ihren Nachkommen zu hinterlassen oder auch, was ihnen zu behagen solte, damit zu tun. Und damit die Gütlichkeit dieser unserer Schenkung freier und dauerhaft bei allen Gläubigen der heiligen Kirche Gottes und unseren Getreuen bestehen werde, haben wir befohlen, diese Urkunde anzufertigen und haben sie, nachdem sie mit dem Eindruck unseres Siegels versehen worden ist, unsern mit eigener Hand bekräftigten Zeichen des Herrn Otto [vollständiges Monogramm] des erhabenen Kaisers, der Wiltrich, Kanzler, habe an Stelle des Erzkapellans Ruoderich gemahnet. (Heiligherhildes Siegel verlor sich). Requisitionssachen. Zeichen des Notars. Gegeben am 3. Tag vor dem Kalends des Mai im 7. Jahr der Herrschaft des Kaisers. (Heiligherhildes Siegel verlor sich). 3. Jahr der kaiserlichen Indiction, im 1. Jahr der Königsherrschaft des Herrn Otto, im 7. des Kaiserthums, geschrieben zu Mühlhausen.

Übersetzung der Schenkungsurkunde von 974**König Otto III. reiste durch Frieda**

Um ihre Reiche regieren zu können, mussten die Herrscher damals ständig unterwegs sein und reisten daher mit ihrem Hof von Pfalz zu Pfalz.

Ob Otto II. auf seinem Weg in das Sachsenland jemals durch Frieda gezogen ist, steht im Gegensatz zu seinem Sohn Otto III. nicht fest. Von diesem ist überliefert, dass er 997 bei einer Reise nach Mühlhausen durch unser Dorf zog. Begleitet wurde der junge Kaiser (sein Vater Otto II. war unerwartet im Alter von nur 28 Jahren in Rom verstorben) von hohen weltlichen und kirchlichen Würdenträgern, darunter seine Schwester Sophia, die zu der Zeit das Königsgut in Eschwege besaß.

Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass Otto III. bereits vier Jahre zuvor den Weg durch Frieda und das Werratal wählte, als der Thüringer Wald verschneit war.

An dieser Reise soll auch seine Mutter Theophanu teilgenommen haben, die als junge verwitwete Kaiserin zusammen mit Erzkansler Willgis die Regentschaft für den jugendlichen Kaiser Otto III. ausübte.

Die Reichskleinodien in Frieda

Im Jahr 1040 wählte König Heinrich II. auf seiner Reise von Goslar in den Süden den Weg durch das Eichsfeld, Frieda und Eschwege und auch von König Heinrich IV. ist überliefert, dass er zwischen 1057 und 1075 viermal diese Route benutzte. Im Jahr 1070 kamen mit ihm sogar die Reichskleinodien (Krone, Lanze und Schwert) durch unser Dorf, weil sie der König vor den aufständischen Sachsen in Sicherheit bringen musste.

Von diesen Auseinandersetzungen zwischen dem König und dem sächsischen Grafen Otto von Northeim, die als Sachsenkrieg in die Geschichte eingingen, war auch die Bevölkerung von Frieda betroffen und musste leiden.

Nachdem Heinrich IV. die Burg Hanstein des Otto von Northeim zerstört hatte, revanchierte sich dieser indem er brennend und plündernd durch Thüringen zog und auch Frieda nicht verschonte.

Allerdings ist nicht sicher überliefert, ob der Hof von Frieda damals noch dem König gehörte. Es ist durchaus denkbar, dass Frieda zu dieser Zeit schon zum Mainzer Erzbischof gehörte, denn es ist überliefert, dass 987 der Erzbischof Willigis (der Verfasser der Urkunde von 974) in Heiligenstadt amtierte.

Frieda zählte zum Obereichsfeld

Dieser große Kirchenfürst und bedeutende Staatsmann erwarb Rechte im Obereichsfeld, zu dem Frieda damals zählte. Daher ist nicht ausgeschlossen, dass Frieda schon vor 1326 (in diesem Jahr ist Mainzer Besitz in Frieda sicher belegt) in den Händen der Erzbischöfe von Mainz war.

Diese bemühten sich immer wieder, weiteren Grundbesitz im Eichsfeld zu erwerben, verbunden mit Kämpfen gegen den thüringischen Landgrafen.

Vermutlich gehörte Frieda schon seit 1250 dem Erzbischof von Mainz, ehe es der Herzog Albrecht von Braunschweig mit Gewalt an sich riss. Dieser verkaufte das Dorf im Jahr 1304 an die Herren von Hardenberg, von denen es dann 1326 wieder an Mainz verkauft worden ist.

Aus dieser Zeit stammt auch ein Güterverzeichnis des Amtes Schloss Bischofsstein, aus dem folgendes hervorgeht: »Im Dorf Vryden hat der Herr (Erzbischof von Mainz) 16 Höfe und Hufe, zwei weitere Höfe und ein Freigut, 2 Fischteiche an der Werra und 1 Hof gelegen vor der Mühlen an der Vryden.«

Spielball zwischen Adel und Kirche

Von besonderer Bedeutung ist, dass dem Erzbischof damals auch das Gericht über Hals und Hand zustand.

Durch dieses Gerichtsrecht griffen die Mainzer empfindlich in das Dorfleben ein, was erhebliche Auswirkungen für die Bevölkerung hatte, denn zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert herrschten aus heutiger Sicht eigenartige Rechtsverhältnisse. Neben den Mainzern sprach nämlich auch der Landgraf von Hessen, der seit 1306 die Landeshoheit ausübte, Recht in Frieda.

Während der Erzbischof auf seine alten Rechte pochte, wollte der Landgraf (vertreten durch die Familie von Boyneburg-Honstein) sein Hoheitsrecht durchsetzen.

Leidtragende dieser Auseinandersetzungen waren über viele Jahrzehnte die Einwohner von Frieda.

So ist ein Fall überliefert, wonach sich 1553 der in Frieda lebende Hans von Lohra bei den Herren von Boyneburg beschwerte, dass ihn die Verwalter des kurmainzischen Amtes Bischofsstein in seinem Haus in Frieda gefangen und gebunden nach Heiligenstadt gebracht hätten, wo er nur durch Stellung von Bürgen wieder frei kam. Auch fünf Jahren nach diesem Vorfall gab es noch keine Klärung und Hans von Lohra beklagte immer noch das ihm zugefügte Leid.

Seit 1583 ist Frieda hessisch

Erst im Jahre 1583 kam Bewegung in die komplizierte Frage der Zugehörigkeit von Frieda. Nach Verhandlungen zwischen dem Mainzer Erzbischof Wolfgang von Dalberg und dem hessischen Landgrafen, vertreten durch den Landvogt an der Werra Johann von Meiseburg, kommt es zu einem Tausch.

Die Dörfer Döringsdorf, Geismar und Bebindorf werden gegen Frieda und Altenburschla getauscht. Durch den Vertrag von Merlau (siehe Infokasten) kam Frieda unter dem Landgrafen Wilhelm IV. von Mainz los und wurde dem Amt Eschwege und damit Hessen zugeteilt.

In diesem Zuge wurden 244 neue Grenzsteine gesetzt, die verdeutlichen, das alle Gebiete südlich der Linie Keudelsteinkella nun zur Landgrafschaft Hessen gehören. Einige dieser Steine sind heute noch zu sehen, so zum Beispiel direkt an der Landstraße 3547 zwischen Frieda und Großtöpfer kurz vor dem Parkplatz auf der linken Seite.



Seit über 500 Jahren steht dieser Grenzstein an der Landstraße zwischen Frieda und Großtöpfer

In dieser Zeit hat Frieda 68 Haushaltungen und ca. 350 Einwohner.

Historischer Verkehrsknotenpunkt

Diese jahrhundertlangen Streitigkeiten um Frieda beweisen, wie wichtig der Ort für Mainz war. Als das Erzbistum seine Macht auf dem Eichsfeld auszudehnen begann, war Frieda so wichtig, weil man von hier den Zugang zum Eichsfeld sichern und kontrollieren konnte.

In dieser Zeit war Frieda sozusagen ein Knotenpunkt, denn die alten Straßen aus Süden und Südwesten führten über Reichensachsen vorbei an Eschwege über Dünzebach und Aue zur alten Werrafurt bei Frieda (neben der heutigen Werrabrücke).

Nach dem Werraübergang führten Straßen nach Norden in Richtung Ershausen und Heiligenstadt und nach Osten über Wanfried nach Mühlhausen.

Erst im 15. Jahrhundert sank die Bedeutung der Werrafurt bei Frieda als in Eschwege die Werrabrücken gebaut wurden. Bis heute trägt das Gebiet noch den Namen »Mönchefort« und bis zum Bau der Werrabrücke wurde dort eine Fähre betrieben.

Vertrag von Merlau

Der »Merlauer Vertrag« wurde 1583 zwischen Landgraf Wilhelm IV. von Hessen-Kassel und dem Mainzer Erzbischof Wolfgang von Dalberg in Merlau, einem heutigen Ortsteil der Gemeinde Mücke im Vogelsbergkreis geschlossen.

Die Vertragspartner einigten sich nach langen (und teilweise heftigen) Streitigkeiten und Auseinandersetzungen über eine neue Aufteilung zwischen der Landgrafschaft und Kurmainz.

Dabei fielen fast alle Mainzer Besitzungen in Nordhessen an die Landgrafschaft, die im Gegenzug aber eigene Ansprüche im Eichsfeld aufgeben musste.

In einem weiteren Abkommen zwischen Hessen und Kurmainz wurden Gebietsstreitigkeiten beigelegt und die Zugehörigkeit einiger Dörfer im Werratal neu definiert. In diesem Zusammenhang wurden unter anderem das bis dahin kurmainzische Frieda gegen das hessische Döringsdorf getauscht.

Mittels Grenzsteinen wurde die Grenze zwischen dem kurmainzischen Eichsfeld und Hessen festgelegt. Diese Grenzfestlegung bildet noch heute die Grenze zwischen den Bundesländern Hessen und Thüringen.

NEUBAU DES GERÄTEHAUSES DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR FRIEDA

Friedas Brandschützer bekommen ein neues Zuhause

Wer zur Zeit die Umgehungsstraße meidet und den Weg durch Frieda wählt, dem fällt ein Bauvorhaben neben der Weinberghalle auf. Hier wird an historischer Stelle ein neues Gerätehaus für die Feuerwehr Frieda gebaut. Historisch deshalb, weil hier bereits von 1939 bis in die 90er Jahre das Gerätehaus stand. Im Jahr 2015 setzte der Technische Prüfdienst das Friedaer Gerätehaus auf »ROT«, was gleichbedeutend mit der Auflösung der Ortsteilwehr zu sehen ist.

Nachdem der erste Schock verdaut war, folgte die Aussage von Meinhards Bürgermeister Gerhold Brill: „Wenn es nicht anders geht, müssen wir halt neu bauen“. Diese Aussage in Zeiten von Schutzschirmbedingungen mit ca. 26 Mio Schulden war schon sehr gewagt, machte der Feuerwehr Frieda aber Hoffnung, zumal die Planung des Umbaus der Weinberghalle noch am Anfang stand.

Im ersten Schritt wurden die Wehren aus Schwebda und Frieda sowie die Kreis- und Gemeindebrandinspektoren zu einer Sitzung geladen, um die Frage zu klären, ob ein gemeinsames Gerätehaus für die beiden Meinharder Ortsteile sinnvoll sein könnte, denn auch das Gerätehaus in Schwebda steht bereits auf »GELB«, das heißt es gibt gewisse Mängel, die zu beseitigen sind.

Nicht nur beide Feuerwehren sprachen sich dagegen aus, auch das Brandschutzamt widersprach diesem Vorschlag, da beide Wehren eine sehr gut funktionierende jeweils 30-köpfige akti-

ve Abteilung haben und die Einhaltung der vorgeschriebenen Ausrückzeiten nicht mehr gewährleistet wären. Damit war dieser Vorschlag nicht zu realisieren. Also musste ein Standort in Frieda gefunden werden. Wer sich in unserem Dorf ein wenig auskennt, der weiß dass es drei entscheidende Kriterien gibt, die weder beeinflussbar noch zu umgehen sind aber eine wichtige Rolle spielen. Zum einen ist das die enge Tallage zwischen Eichen- und Weinberg, zum anderen das Hochwasser-Schutzgebiet und last but not least das Trinkwasser-einzugsgebiet für Meinhard, Aue, Dünz bach und Teile von Eschwege.

Trotz dieser schwierigen Voraussetzungen konnten Wehrführung und Vorstand fünfzehn (!) mögliche Standorte in und um Frieda benennen, an denen ein Gerätehaus-Neubau möglich gewesen wäre.

Von der Feuerwehr Frieda wurde ein Standort an der Frieda, die Pferdeweide neben der Firma friedola im Ort favorisiert. In Gesprächen mit der Familie Holzapfel bekam die Feuerwehr zunächst eine Zusage, die aber nach Rücksprache mit den neuen Eigentümern widerrufen wurde. Nach Rückfragen und weiteren Gesprächen (auch durch die Gemeinde Meinhard) gab es dann eine endgültige Absage.

Alle anderen Standorte wurden parallel vom Planungsbüro, der Gemeinde, den Kreisbrandinspektoren und Gemeindebrandinspektoren, der Naturschutzbe-

hörde, den Geldgebern und einer vom Bürgermeister gegründeten Kommission, bestehend aus dem Bürgermeister, seinem Stellvertreter, dem Vorsitzenden der Gemeindevertretung, den Fraktionsvorsitzenden der ÜWG, SPD, CDU, Frieda Ortsbeirat, Wehrführer und Feuerwehr-Vorstand, diskutiert und bewertet.

Im Zuge all dieser Vorplanungen und Vorentscheidungen, besuchte die gebildete Kommission andere neu erbaute Gerätehäuser und ließ sich von Bau- und Fachfirmen beraten, welche Lösung für Frieda am besten sein könnte.

Parallel hierzu begannen an und in der Weinberghalle die Arbeiten der energetischen Sanierung.

Nach weiteren Gesprächen und Diskussionen kamen die Beteiligten zu dem Entschluss, dass der Neubau am Standort des alten Feuerwehr-Gerätehaus nicht nur die preiswerteste, sondern auch sinnvollste Lösung ist, denn hier ergeben sich zusätzlich gute Synergieeffekte mit der Weinberghalle: So können Heizung, Strom, Wasser und Kanal an vorhandene Anschlüsse angeschlossen werden.

Die Kameraden begannen im Mai 2019 unter Leitung der Wehrführung die Internet-, Telefon- und Heizungssteuerungsanbindung aus der Weinberghalle durch die noch im Rohbau befindliche Kegelbahn zu verlegen.

Schon diese Arbeiten ersparten später notwendige Bagger-Aufriss- und Verlegearbeiten rund um die Weinberghalle.

Die sehr gute Zusammenarbeit der ge-



bildeten Kommission mit dem Planungsbüro ergab eine wohldurchdachte Planung des Neubaus.

Es war eine Selbstverständlichkeit für die Freiwillige Feuerwehr Frieda, eine Zusage für notwendige Eigenleistung zu geben, zumal die Gemeinde ja noch immer unter dem Schutzschirm stand.

Eine vorübergehende Garage für das Fahrzeug der Feuerwehr musste noch gefunden werden. Dafür stellte unser Feuerwehrmitglied Jürgen Neeb seine Scheune zu Verfügung. Dies wurde in Absprache mit Bürgermeister Brill und den Kreisbrandinspektoren Christian Sasse und Thomas Eisenträger genehmigt.

Die Kameraden räumten das alte Gerätehaus leer und bezogen im ehemaligem Bürgerbüro eine Aushilfsunterkunft.

Noch in 2019 wurde mit den Erdarbeiten an einem defektem Oberflächenwasserkanal, der unter dem Gerätehaus verläuft, begonnen. Die Bodenplatte wurde im Januar 2020 gegossen.

Jetzt zeigt sich, dass die Brandschützer nicht nur mit unseren Gemeindevertretern, sondern auch mit den Baufirmen und deren Mitarbeitern hervorragend harmonisieren und zusammenarbeiten



Das alte Gerätehaus an der Baumschule

können. Schon im Vorfeld konnten Arbeiten begonnen werden, die im Nachhinein schwieriger und aufwendiger gewesen wären.

Unter der fachmännischen Leitung unseres Wehrführers René Dittmann sind zum jetzigen Zeitpunkt fast alle elektrischen Vorarbeiten gemacht und zur weiteren Ausführung vorbereitet.

Die Dacharbeiten werden noch fertiggestellt, die Lieferung der Fenster und Türen wird aufgrund von Corona (was ein zusätzliches großes Problem ist) wahrscheinlich erst im kommenden Jahr 2021 erfolgen.

Text und Fotos: Wehrführung Rene Dittmann/Manuel Brand und Vereinsvorstand Ernst Knoff/Marion Gimbel



Weitere Infos und Kontakt zur Freiwilligen Feuerwehr Frieda:

Wehrführer:	René Dittmann	Telefon: 0170 4782072	E-Mail: r.dittmann@feuerwehr-frieda.de
Stv. Wehrführer:	Manuel Brand	Telefon: 0176 24798014	E-Mail: m.brand@feuerwehr-frieda.de
Vereinsvorsitzender:	Ernst Knoff	Telefon: 0170 3389358	E-Mail: e.knoff@feuerwehr-frieda.de
Stv. Vereinsvorsitzende:	Marion Gimbel	Telefon: 0176 47594709	E-Mail: m.gimbel@feuerwehr-frieda.de



DIE GESCHICHTE DER LEGENDÄREN KANONENBAHN RUND UM FRIEDA (1)

Die beiden Dämme zum Frieda-Viadukt

Als »Kanonenbahn« wird die einstige militärstrategische Eisenbahnstrecke von Berlin über Eschwege nach Metz in Frankreich bezeichnet.

Metz gehörte damals zum Deutschen Kaiserreich, da nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 Frankreich das Reichsland Elsaß-Lothringen an Deutschland abtreten musste. Die Bahnstrecke entstand, um das neue Territorium an die Reichshauptstadt Berlin anzubinden. Unter anderem streifte die Kanonenbahn auch Frieda.

Wir wollen einige Kapitel beleuchten, die von dem Bahn-Historiker Hermann Josef Friske aus Reichensachsen recherchiert und niedergeschrieben wurden. Bevor wir uns dem Frieda-Viadukt, dem Frieda-Tunnel und dem ehemaligen Posten-Wohnhaus am Fuße des östlichen Dammes widmen, wollen wir uns zunächst den beiden (heute noch erkennbaren) Dämmen zum Frieda-Viadukt widmen.

Diese Dämme mussten aufgeschüttet werden, um den Höhenanschluss von Geismar her bis zum Frieda-Tunnel herzustellen, damit das Streckengefälle von 1 % für militärische Bahnen eingehalten werden konnte.

Wurde mit dem Bau des Frieda-Viaduktes erst im Mai 1877 begonnen, so muss der Baubeginn für die beiden Dämme schon im Frühjahr 1876 gewesen sein, da es als erwiesen gilt, dass an den

Dämmen mindestens vier Jahre lang gearbeitet wurde.

Der östliche Damm beginnt wenige Meter vor einem gewölbten Wasserdurchlass, erreicht eine Länge von ca. 370 m sowie eine Höhe von 25,7 m und endet vor dem östlichen Widerlager, das sich in einer Höhe von 204,5 m über NN befindet. Der Damm besitzt am Sockel eine Breite von 30 m, während er auf Gleishöhe eine Breite von ca. 10 m hat. Die lange Bauzeit kam zustande, weil damals nur mit Hacke, Schippe und Pferdefuhrwerken gearbeitet wurde - maschinelle Arbeitsmittel standen noch nicht zur Verfügung.

Die Fuhrwerke erhielten pro Tag eine Entlohnung von 17 Mark, was für die damalige Zeit ein guter Verdienst war. Die Arbeiter, die vorwiegend aus Italien (Bahnbau-Spezialisten), Kroatien und Galizien (heute Westukraine und Südpolen) kamen, verdienten 9 Mark am Tag, die aber nach Feierabend meistens sofort wieder verprasst wurden.

Die Italiener wurden später durch Westfalen abgelöst, die sich als sparsamer erwiesen, da sie zu Hause Familien ernähren mussten.

Der bereits erwähnte Wasserdurchlass stammt aus dem Jahr 1878, hat eine Breite von etwa 2 Metern und durchquert den Damm gleich zu Beginn unter seinem Sockel.



Talseitiger Abfluss des Wasserdurchlasses am Beginn des östlichen Dammes im Jahr 2020



Blick vom östlichen Widerlager ins Friedatal in Richtung Frieda Foto: Hermann Josef Friske



Das Frieda-Viadukt mit herunter hängendem Überbau um das Jahr 1970

Foto: Volker Göbel



Die Reste vom östlichen Widerlager um 1990. Im Vordergrund liegt noch ein Betonblock vom ehemaligen Brückenpfeiler Foto: Dieter Rüsck

Am Gewölbebogen des Einlaufs scheint sich oberhalb des Schlusssteins eine Jahreszahl zu befinden (vermutlich 1878), während sich am Schlussstein selbst eine bildliche Darstellung zu befinden scheint. Hierbei könnte es sich um einen zweiköpfigen Vogel mit langen Hälsen handeln. Möglich wäre auch ein Adler mit weit ausgebreiteten, schräg nach oben gezogenen Flügeln - ein Motiv, das an den Schlusssteinen von Bauwerken an der Kanonenbahn öfters zu sehen ist. Besonders interessant ist jedoch der Gewölbebogen am talseitigen Abfluss. Dort befindet sich am Schlussstein des Gewölbebogens eine bildliche Darstellung, die eine schlanke sitzende Katze (oder Löwe) darstellt.

Vom östlichen Widerlager aus hat man einen herrlichen Ausblick auf das untere Friedatal, den Ort Frieda sowie das westliche Widerlager mit dem zum Frieda-Tunnel hinführenden westlichen Damm. Beim Bau des Frieda-Viaduktes wurde die Frieda unterhalb der Brücke kanalisiert und ausgemauert. Die alten Abzäunungen entlang der Fahrbahnen an beiden Seiten des Bachbetts sind einschließlich der alten Pfosten noch erhalten. Nur der Rest des alten Sockels vom östlichen Brückenpfeiler, der im Jahre 1990 immer noch an der Straße gelegen hatte, ist inzwischen verschwunden.

Wie auf einer Postkarte vom Viadukt aus dem Jahr 1910 zu sehen ist, führte vom Posten-Wohnhaus ein Weg mit einem Steg über die Frieda hinweg, der direkt bis zum Dienstweg hin führte, der an der Kante des westlichen Dammes bis zur Gleishöhe den Hang hinauf mit einem Geländer versehen war.

Leider ist von diesem Steg über die Frieda bis heute kein Foto aufgetaucht.

Der westliche Damm ist 350 Meter lang und beginnt direkt mit dem westlichen Widerlager des Viaduktes bevor er etwa auf Höhe des ehemaligen Postens 21 in einen Einschnitt übergeht und schließlich am Ostportal des Tunnels endet. Das westliche Widerlager befindet sich auf einer Höhe von 202,3 m über NN.

Die Betonwiderlager stammen aus der Zeit des Brückenumbaus im Jahre 1932. Vor dem Umbau bestanden die Widerlager aus Buntsandstein-Quadern, die nur im inneren Kern der Lager aus Beton bestanden.

Die vorderen Schutzgitter, die nach der Beseitigung der Brückenreste an den Widerlagern angebracht wurden, stammen offenbar von dem seitlichen Gitter des (Dienst-)Fußweges, der neben den Gleisen über die Brücke hinweg verlief, während die noch vorhandenen seitlichen Schutzgitter noch im Original aus dem Jahre 1932 vorhanden sind.

An der Südseite des Dammes führt immer noch der vom Posten-Wohnhaus her kommende alte Dienstweg zum westlichen Widerlager hinauf. Dieser war sehr steil und verlief teilweise über schmale Stufen den Hang hinauf und war daher mit einem Eisengeländer gesichert. Inzwischen ist der Weg fast zugewachsen, das Geländer verrostet und vor allem im Bereich der Stufen teilweise eingestürzt, so dass es nicht mehr ratsam ist, diesen Weg nach oben zu wählen.

Laut dem Brückenbuch der Bahnmeisterei Eschwege gab es im Jahre 1936 noch auf der rechten Seite vom Kanonenbahngleis ausgehend eine 1,60 m breite Brunnenquellfassung aus dem Jahre 1877. Diese befindet sich direkt am Waldweg, der an der Nordseite des westlichen Dammes in der Fuge zwischen Damm und Berg vom Tal her bis zur Gleishöhe verläuft. Die Quelle war



Der gefasste Brunnen an der Nordseite des westlichen Dammes im aktuellen Zustand

am Hang des großen Dachsberges bereits vorhanden, bevor der Damm für das Frieda-Viadukt aufgeschüttet wurde, worauf diese gefasst und an der Nordseite des Dammes nun in einem Brunnen wieder zu Tage tritt.

Es ist anzunehmen, dass mit dieser Quelle auch die Wasserversorgung im Posten-Wohnhaus am Fuße des östlichen Dammes sichergestellt wurde. Im Zusammenhang mit der Quelle befindet sich am südwestlichen Fuß des Dammes eine sumpfige Wiese, die mit Sicherheit ebenfalls mit der Quelle im Berghang in Zusammenhang steht.

Ende der 70er Jahre stellte die Firma Friedla den Antrag zum Bau eines Gleisanschlusses für ihren Betrieb in Frieda. Da es keine Möglichkeit gab, das Werk vom Friedaer Bahnhof, der an der Trefffurter Bahn gelegen hatte, anzuschließen (man hätte die stark befahrene B 249 überqueren müssen), sollte dieses über die Kanonenbahn erfolgen.

Der Werksverkehr sollte durch den Frieda-Tunnel geleitet werden und anschließend über eine noch zu bauende Rampe ins Friedatal hinein bis zum Werk geführt werden. Das Projekt scheiterte letztendlich an den zu hohen Baukosten, da auch der Frieda-Tunnel hätte saniert werden müssen.

Kommen wir nun auf den Posten 21 zu



Der abgestellte Schadwaggon vor dem Ostportal im Jahr 1965

Foto: H. Fr. Weissbach

sprechen, der bis Ende der 20er Jahre auf dem Damm gestanden hatte. Da sich das zugehörige Wohnhaus unten im Tal befand, hatte der Bahnwärter einen langen Weg bis zu seinem Arbeitsplatz in der Tunnelnähe zurückzulegen, der über den steilen Dienstweg am Anfang des Dammes führte.

Vermutlich bestand die Aufgabe des Bahnwärters darin, die Strecke über das Frieda-Viadukt sowie den Tunnel zu kontrollieren. Außerdem wird er bis etwa 1908 als Zugmelder für den Bahnhof Schwebda tätig gewesen sein.

Auf den wenigen Metern zwischen dem zerstörten Viadukt und dem Tunnel, der auch Dachsberg-Tunnel genannt wird, standen in den ersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg abgestellte Schadwaggons, von denen ein letztes Exemplar, das nicht mehr rollfähig war, seit dem Jahr 1947 noch bis zum Abräumen der Gleise in den 80er Jahren dort gestanden hatte. Der Waggon verschwand erst, als im Herbst 1989 während der Wende die Gleise im Frieda-Tunnel im Verlauf der Verfüllung des Tunnels abgeräumt wurden. *Text: Hermann Josef Friske*

Um seine Sammlung zu erweitern, sucht Herr Friske weitere Fotos, Bilder und Infos zu den Bahnlinien rund um Frieda - auch von der Trefffurter Linie. Wenn jemand helfen kann stellen wir gerne den Kontakt her.



Die Reste der ehemaligen Diensttreppe, die an der Südseite des Dammes nach oben führt



Das Frieda-Viadukt auf einer Postkarte um 1910. Sehr gut sind die noch unbewachsenen Dämme zu erkennen. Im Hintergrund sieht man den Hülfsberg

Sammlung Oliver Krebs

HERZLICHEN DANK



Anonymer Spender

Oliver „Olli“ Schott

**Klaus Schmidt,
Eschwege**



**60 x 60 mm
30,- Euro**

**60 x 16 mm
10,- Euro**

**60 x 16 mm
10,- Euro**

60 x 9 mm 5,- Euro

Lucas Harbich



**Viele Grüße aus
Niederdünzabach**

Nico Marquardt

**60 x 16 mm
10,- Euro**



**60 x 16 mm
10,- Euro**



Wir bedanken uns bei den genannten Personen, Vereinen und Firmen, die mit ihren Spenden ihre Verbundenheit zu Frieda unterstreichen und das Projekt »Frieda-Bote« möglich gemacht haben. Wollen auch Sie den »Frieda-Boten« unterstützen, sprechen Sie uns bitte an. Wir sind auf Ihre Spenden angewiesen, um die Druckkosten der nächsten Ausgabe zu finanzieren.



**60 x 60 mm
30,- Euro**



**60 x 16 mm
10,- Euro**



**60 x 40 mm
20,- Euro**

60 x 9 mm 5,- Euro



**60 x 16 mm
10,- Euro**

Horst Schott

**60 x 16 mm
10,- Euro**

**120 x 60 mm
60,- Euro**

**60 x 60 mm
30,- Euro**

TISCHTENNISABTEILUNG DES TURN- UND SPORTVEREIN FRIEDA 1910 E.V.

Zur Corona-Pause steht die I. Mannschaft an der Tabellenspitze

Durch ein Wellenbad der Gefühle mussten die Spieler, Verantwortlichen und Fans der Tischtennis-Abteilung des TSV Frieda im Jahr 2020 gehen.

Da war zum einen im März der durch Corona bedingte Abbruch der Saison 2019/2020, in der die I. Mannschaft den Bezirkspokal gewinnen konnte.

Unter Beachtung der Hygieneregeln wurde die neue Saison im Herbst begonnen, aber nach deutlichem Anstieg der Fallzahlen auch wieder vorzeitig unterbrochen. Bis zu dieser Pause stand die I. Mannschaft an der Tabellenspitze der Bezirksklasse, die II. Mannschaft im Tabellen-Mittelfeld und die neuformierte III. Mannschaft musste aufgrund von Personalsorgen leider wieder vom Spielbetrieb abgemeldet werden.

Bis zum Abbruch der Saison 2019/2020 konnte die I. Mannschaft auf eine sehr erfolgreiche vergangene Saison zurückblicken. Man belegte zum Zeitpunkt des Saisonabbruchs nicht nur einen guten dritten Platz in der Bezirksklasse, sondern konnte erstmals seit über 10 Jahren wieder den Bezirkspokal in dieser Spielklasse gewinnen.

Pokalsieg der I. Mannschaft

Nach den Erfolgen im Viertelfinale in Wichmannshausen (4:1-Sieg) und einem sensationellen 4:0-Heimsieg im Halbfinale gegen den späteren Meister TTV Oberhone traf man im Pokalfinale auf den gastgebenden späteren Vize-Meister Fürstenhagen. Angeführt von einem wieder ungeschlagenen Matthias Schott holte man sich mit einem 4:2-Sieg den Titel.

Durch den Sieg im Bezirkspokal des Werra-Meißner-Kreises hatte man sich automatisch für die nordhessische Endrunde am 8. März in Obersuhl qualifiziert. Da Nico Marquardt an diesem Sonntag Morgen verhindert war, reiste man mit der Besetzung Matthias Schott, Klaus-Dieter Jung und Lucas Harbich an. Im Viertelfinale traf man gleich auf die hoch eingeschätzte Mannschaft vom PSV Grün-Weiß Kassel. Durch eine geschlossene Mannschaftsleistung konnte man dieses Team mit 4:1 schlagen, wobei alle Spieler mindestens einen Sieg beisteuerten. Im Halbfinale wartete dann der Top-Favorit (und spätere Sieger) aus Breitenbach auf unsere Mannschaft. Trotz sehr starker Leistungen gegen Spieler, die durchweg bereits in wesentlich höhere Klassen aktiv waren, reichte es nicht ganz zum Sieg. Allerdings fehlte bei der 3:4-Niederlage nicht viel zur Sensation, vor allem wenn man bedenkt, dass Klaus-Dieter Jung gegen den Breitenbacher Spitzenspieler nur hauchdünn mit 19:21 (!) im 5. Satz verlor. So konnte man mit erhobenem Haupt die Rückreise antreten, denn keine andere Mannschaft war so knapp dran, den späteren Turniersieger zu bezwingen. Die dadurch verpasste Qualifikation für die hessische Endrunde war auch deshalb zu verschmerzen, da diese aufgrund der Corona-Pandemie gar nicht mehr stattfand.

I. Mannschaft: Holpriger Saisonstart

Ähnlich gut wollte man es auch in dieser Saison machen. Die neue Saison wurde dann – trotz etlicher Bedenken und unter erheblichen Einschränkungen



Matthias Schott



Nico Marquardt



Klaus-Dieter Jung



Lucas Harbich



Udo Schuchardt



Daniel Schmerbach



Matthias Schott, Klaus-Dieter Jung und Nico Marquardt (von links) gewannen den Bezirkspokal

gen und Hygiene-Bestimmungen – im September 2020 gestartet. Nach einem Spielertausch zwischen der I. und II. Mannschaft ging man mit folgender Aufstellung in die Saison: Matthias Schott, Nico Marquardt, Klaus-Dieter Jung, Lucas Harbich, Udo Schuchhardt und Daniel Schmerbach. Die Saison begann nicht gerade optimal, da Spitzenspieler Matthias Schott bei den ersten beiden Spielen aufgrund einer Reha-Maßnahme nicht zur Verfügung stand. Das führte dazu, dass man zum Saisonauftakt gegen Reichensachsen mit 5:7 verlor. Im zweiten Saisonspiel folgte dann aber ein überzeugender 10:2-Sieg gegen den Aufsteiger aus Herleshausen. Ab dem dritten Saisonspiel war dann Matthias Schott wieder dabei, was sich natürlich positiv auf die Mannschaftsstärke auswirkte. So konnte zunächst der stark eingeschätzte zweite Aufsteiger aus Großalmerode überzeugend mit 11:1 geschlagen werden, wo sich lediglich Nico

Marquardt dem starken gegnerischen Spitzenspieler Rühling geschlagen geben musste.

Im folgenden Heimspiel war mit Weißenborn der Meisterschaftsfavorit in der Weinberghalle zu Gast. Hier sorgte laut Werra-Rundschau ein »bärenstarker TSV Frieda für einen Paukenschlag«, denn man fuhr einen auch in dieser Höhe nie erwarteten 8:4 Sieg ein. Dabei trumpten vor allem die ungeschlagenen Schott, Jung und Schuchhardt auf, wobei besonders die glatten Siege von Schott gegen die gegnerischen Spitzenspieler Hoßbach und Lenze sowie die Erfolge von Klaus-Dieter Jung über Freitag und Lenze jr. im mittleren Paarkreuz imponierten, da alle diese Gegner schon viel Erfahrung in höheren Klassen sammeln konnten. Von diesem Erfolg gepusht trat man eine Woche später die Reise zu einem weiteren Aufstiegs-kandidaten an. Obwohl das Spiel bei Unterrieden bereits von dem drohenden coronabedingten Saisonaus und einem an diesem Tag indisponierten Matthias Schott »überschattet« wurde, konnte man aufgrund einer geschlossenen Mannschaftsleistung ein beachtliches 6:6-Unentschieden erreichen. Auch hier blieben Klaus-Dieter Jung und Udo Schuchhardt erneut unbesiegt.

Wie bereits befürchtet war dies das vorerst letzte Spiel in dieser Saison. Mit den bis dahin gesammelten 7:3 Punkten steht die I. Mannschaft damit an der Tabellenspitze der Bezirksklasse! Allerdings ergibt die Tabelle ein etwas schiefes Bild, da nicht alle Mannschaften die gleiche Anzahl an Spielen absolviert haben. Da die Saison momentan bis Ende des Jahres 2020 unterbrochen ist und noch niemand weiß, ob und wie es im neuen Jahr weitergeht, ist eine Prognose über den weiteren Saisonverlauf nicht möglich.

II. Mannschaft: Was wäre, wenn ...

Auch die II. Mannschaft, die in dieser Saison aufgrund von Krankheiten und Verletzungen unter Aufstellungsproblemen leidet (u.a. konnten Dieter Petri und Werner Jung noch kein Spiel absolvieren), startete ordentlich in die Saison und belegt zum Zeitpunkt der Saisonunterbrechung einen achtbaren 6. Platz in der Kreisliga. Als Stützen fungieren hier vor allem Karsten Lenz, Axel Fischer und der Oldie Siegfried Schmerbach. Aber auch Youngster Patrick Morche kann mit 2:0 eine gute Bilanz aufweisen.

Ein besseres Abschneiden wäre sicher denkbar gewesen, wenn die ebenfalls in der II. Mannschaft gemeldeten Akteure Florian Böksen und Dieter Petri zur Verfügung gestanden hätten.

III. Mannschaft: Abmeldung war nötig

Aufgrund von drei Neuanmeldungen wurde in dieser Saison sogar erstmals seit vielen Jahren wieder eine III. Mannschaft ins Rennen geschickt. Aber auch diese Mannschaft blieb nicht vom Verletzungsspech verschont, und obwohl Mannschaftskapitän Maik Helbig-Wengel alles versuchte, konnte man einen sinnvollen Spielbetrieb nicht aufrecht erhalten. Neben den erwähnten Verletzungssorgen musste man auch noch regelmäßig Ersatz für die II. Mannschaft stellen, was am Ende dazu führte, dass man die III. Mannschaft abmeldete.

Text: Matthias Schott

Fotos: Nico Marquardt/Siegfried Furchert

QTR-Werte des TSV Frieda:

1. Matthias Schott	1790
2. Nico Marquardt	1678
3. Klaus-Dieter Jung	1659
4. Lucas Harbich	1603
5. Udo Schuchardt	1584
6. Daniel Schmerbach	1510
7. Karsten Lenz	1505
8. Dirk Holzapfel	1446
9. Florian Böksen	1440
10. Dieter Petri	1435
11. Siegfried Schmerbach	1401
12. Axel Fischer	1399
13. Werner Jung	1368
14. Juri Paul	1243
15. Maik Helbig-Wengel	1220
16. Carsten Döring	1205
17. Patrick Morche	1197
18. Dominik Hering	1085
19. Oliver Schott	1075
20. Janik Reimann	1042

Ansprechpartner TT-Abteilung

Dieter Petri (Spartenleiter)

Telefon: 0176 42496565

E-Mail: dieter.petri@gmx.net

Nico Marquardt (Stv. Spartenleiter)

Telefon: 0176 23443430

E-Mail: nico.marquardt@gmx.de

Herren Bezirksklasse, Gruppe 5

	Sp.	S	U	N	Spiele	Punkte
1. TSV Frieda	5	3	1	1	40:20	7:3
2. TSV Wichmannshsn.	3	3	0	0	25:11	6:0
3. MTV 03 Unterrieden	4	2	2	0	32:16	6:2
4. TSV Herleshausen	4	2	1	1	32:16	5:3
5. TTV Neuerode	3	0	2	1	15:21	2:4
6. SV Reichensachsen	3	1	0	2	7:29	2:4
7. TuS Weißenborn	1	0	0	1	4: 8	0:2
8. SV Ermschwerd III	2	0	0	2	9:15	0:4
9. TG Großalmerode II	3	0	0	3	4:32	0:6

Bilanzen der einzelnen Spieler

Matthias Schott	4 : 2	Udo Schuchardt	8 : 0
Nico Marquardt	6 : 4	Daniel Schmerbach	6 : 4
Klaus-Dieter Jung	7 : 3	Karsten Lenz	3 : 1
Lucas Harbich	6 : 4	Axel Fischer	0 : 2

Herren Kreisliga, Gruppe 1

	Sp.	S	U	N	Spiele	Punkte
1. TTV Oberhone II	3	3	0	0	29: 7	6: 0
2. TSG Fürstenhagen II	3	3	0	0	26:10	6: 0
3. TSV Wichmannshsn. II	3	3	0	0	24:12	6: 0
4. TV Frankenhain	3	2	0	1	20:16	4: 2
5. SV Ermschwerd IV	4	2	0	2	27:21	4: 4
6. TSV Frieda II	3	1	0	2	13:23	2: 4
7. TSV Waldkappel	4	1	0	3	17:31	2: 6
8. TSV Trubenhausen	7	1	0	6	31:53	2:12
9. TTC Neu-Eichenberg	2	0	0	2	5:19	0: 4

Bilanzen der einzelnen Spieler

Karsten Lenz	4 : 2	Maik Helbig-Wengel	2 : 4
Axel Fischer	2 : 4	Patrick Morche	2 : 0
Siegfried Schmerbach	2 : 2	Dominik Hering	0 : 2
Juri Paul	1 : 5	Jannik Reimann	0 : 2

MENSCHEN AUS FRIEDA: SASCHA WIEGAND HAT SEIN HOBBY ZUM BERUF GEMACHT

Ein Musiker aus Frieda wandelte auf den Spuren der Beatles

Wer von uns hat als Kind nicht schon mal den Föhn als Mikrofon zweckentfremdet oder unter der Dusche laut gesungen? Allerdings gelingt es den Wenigsten, in der Musikbranche Fuß zu fassen. Anders ist das bei Sascha Wiegand aus Frieda. Geboren wurde Sascha zwar in Lich, doch mit 15 Jahren zog er mit seinen Eltern zurück nach Frieda, wo er bei seinen Großeltern Lieselotte und Heinrich (Pumpenhenner) Wiegand schon oft die Ferien verbracht hatte.

Damals hatte er mit Musik noch nichts am Hut, galt seine ganze Aufmerksamkeit dem Skateboard. So ganz abgeneigt war er der Musik aber auch nicht, was vor allem an seiner Schwester Sonja lag, die als Sängerin unter anderem mit Pur, Lionel Richie und Guildo Horn auftrat.

Bei Sascha sprang der Funke erst über, als ihn sein damaliger Freund Lars Wagner zu den Proben der Band »Petting Zoo« in das JUZ Eschwege mitnahm.

Sascha war begeistert und der Zufall wollte es, dass die Eschweger Band »bitune« einen Gitarristen suchte. Obwohl er seinerzeit nur wenige Griffe beherrschte, durfte Sascha vorspielen und wurde prompt engagiert - vor allem weil die Chemie zwischen ihm und den Brüdern Martin und Thomas Bartscher auf Anhieb stimmte.



Auf Tournee in England mit »bitune«

Karriere-Start mit »bitune«

Von nun an ging es fünfmal pro Woche in den Proberaum und mindestens einmal im Monat gab es einen Auftritt. Mit Punkrock machte sich die Band schnell einen Namen im Kreis, der Durchbruch gelang aber erst nach personellen Veränderungen in der Band.

Christian Wosimski kam dazu, Sascha übernahm den Gesang und wurde fortan zum Frontmann von »bitune«.

In dieser Besetzung nahm man 2001 eine EP auf, durch die der Gitarrist ACE

von »Skunk Anansie« auf die Eschweger Band aufmerksam wurde. Gemeinsam produzierte man weitere EP's und die Karriere kam richtig ins Rollen.

Unter anderem trat man als Vorgruppe von »BillyTalent« und »4Lyn« auf.

Vorgruppe der Toten Hosen

Als Höhepunkt der damaligen Zeit erinnert sich Sascha noch an den Hessestag 2005 in Limburg-Weilburg, denn als Vorgruppe trat »bitune« direkt vor den »Toten Hosen« auf, um die 18.000 Fans auf den Hauptact vorzubereiten. »Das war Gänsehaut pur, weil wir vorher und nachher nie wieder vor einem so großen Publikum gespielt haben« erinnert er sich.

Auftritt im legendären Cavern-Club

In diesem Jahr nahm die Band ihr Debütalbum »After The Fire« auf und es folgte eine Deutschland- und England-Tournee. Neben den Konzerten in London und Brighton trat man auch im legendären Liverpooler Cavern-Club auf. »Das war ein echtes Highlight, denn hier gingen zwischen 1961 und 1963 die Beatles ein und aus!« schwärmt der Gitarrist, der in dieser Zeit parallel eine Ausbildung in der musicfactory in Eschwege machte. Nebenbei begann er als Gitarrenlehrer Unterricht zu geben, denn er wollte sich ein zweites Standbein aufbauen. Hier von profitierte er, als sich die Band nach 19 erfolgreichen Jahren 2010 auflöste.

TV-Auftritt vor Millionenpublikum

Doch der nächste Höhepunkt ließ nicht lange auf sich warten, im Jahr 2012 be-



Mit Ehefrau Nathalie ging es nach Berlin, um an der Show »The Voice of Germany« teilzunehmen

warb sich der damals 35-jährige bei der Gesangs-Castingshow »The Voice of Germany«. Nach zwei Castings in Hannover und Berlin folgte am Tag seiner Hochzeit mit Nathalie die große Überraschung, als plötzlich ein Kamerateam in der Goethestraße auftauchte und dem verblüfften Bräutigam mitteilte, dass er zu den Blind Auditions nach Berlin eingeladen wurde. Hier gilt es, eine Jury zu überzeugen, was ihm prompt glückte, denn Alec Völkel und Sascha Vollmer von »The Boss-Hoss« holten ihn in ihr Team. Bei den anschließenden Battles schied er zwar aus, dennoch war das Abenteuer »The Voice of Germany« für ihn ein tolles Erlebnis und er möchte die Erfahrungen nicht missen. Auch heute wird er von seinen Gitarrenschülern noch oft auf diese Zeit angesprochen, denn seine Auftritte sind immer noch im Internet zu sehen.

Apropos Gitarrenschüler: in den vergangenen Jahren hat er etwa 200 Schülern das Gitarrenspielen beigebracht, worauf er sehr stolz ist.



Heute arbeitet Sascha als Gitarrenlehrer

Gitarrenlehrer und Musikproduzent

Neben dem Beruf als Gitarrenlehrer betätigt sich der 43-jährige heute als Sänger und Songschreiber. Zudem produziert er in seinem Homestudio in der Goethestraße die Songs des Eschweger Künstlers »Björnemann«.

Aber auch für Hochzeiten, Konfirmationen und anderen Feierlichkeiten wird Sascha Wiegand häufig gebucht und dabei immer wieder auf seine Karriere und den Auftritt im legendären Cavern-Club angesprochen...

Fotos: Werra-Rundschau/privat



PARTNERSCHAFTSVEREIN MEINHARD E.V. GESTALTET DEN »PLACE DE COURÇON«

Neben der Weinberghalle entsteht ein Begegnungsort für alle

Nachdem bereits 1988 erste freundschaftliche Bande zwischen Courçon und Meinhard-Frieda geknüpft wurden, wurde 2003 der »Partnerschaftsverein Meinhard e.V.« gegründet und zwei Jahre später die offizielle Städtepartnerschaft zwischen den Kommunen Meinhard und Courçon d'Aunis beschlossen.

In diesem Jahr hätte Meinhard eigentlich die 15-jährige Städtepartnerschaft mit unserer französischen Partnergemeinde Courçon d'Aunis gefeiert. Höhepunkt dieses Jubiläums sollte zur 31. Begegnung mit unseren französischen Freunden die Einweihung eines (der Partnergemeinde gewidmeten) Platzes neben der Weinberghalle werden: der Place de Courçon als Begegnungsort für das Dorf. Frieda wurde deshalb als Ort gewählt, weil die freundschaftlichen Beziehungen zu unseren Franzosen hier ihren Ursprung fanden: Merci à Mireille et Heinrich!



Heimat- und Partnerschaftsverein setzten gemeinsam den Franzosenbaum um. Von links: Bruno Umlauf, Gernot Brehmer, Alexander Hempel, Helmut Hering und Günther Tschiersky.

Doch alles kam anders und der Corona-virus machte auch uns einen Strich durch die Rechnung: Die Franzosen blieben zu Hause, Feiern und Begegnungen im Dorf fielen aus, die Arbeiten am Platz stockten und sind bis heute nicht abgeschlossen.

Weil aber alles Schlechte auch sein Gutes hat, sieht es aktuell für unseren Ort der Begegnung gut aus, denn für das Projekt fanden sich zahlreiche Geldgeber, die die Arbeit der Ehrenamtlichen vom Partnerschaftsverein Meinhard und Heimatverein Frieda würdigten und für die Gestaltung und Verschönerung unseres Platzes ihre finanzielle Unterstützung anboten:

Neben der Zusage von der Bürgerstiftung Werra Meißner für die Förderung bienenfreundlicher Bepflanzung, kamen zu Beginn der Corona-Beschränkungen im März 2020 gute Nachrichten aus der Hessischen Staatskanzlei, die zusagte, unser ländliches Engagement mit dem Förderprogramm »Starkes Dorf – Wir machen mit!« finanziell zu unterstützen.



Wer arbeitet, muss auch mal eine Pause machen

Europastaatssekretär Mark Weinmeister war im August vor Ort und überzeugte sich bei der Förderübergabe (mit Abstand) von den ersten Fortschritten der Arbeitseinsätze.

Auch für die vier Bänke im französischen Stil (gefertigt von Alexander Hempel) fanden sich Sponsoren aus der Region. Neben Staatsminister Michael Roth (Beauftragter der Kanzlerin für die Deutsch-Französischen Beziehungen), dem Lions Club Eschwege-Werratal und Mc-Z Grillstation Grebendorf erinnert eine weitere Bank an unseren Arno Flügel, der sich vom ersten Tag an mit Leib und Seele für die Freundschaft zwischen Meinhard und Courçon engagiert hatte.

Ergänzt wird der Platz durch eine typische Laterne, Bistrotische und Stühle, die bei jedweden Feierlichkeiten am Platz zum Einsatz kommen werden.



Auch die Arbeiten an der Terrasse gehen voran

Demnächst werden die Freiwilligen von Heimat- und Partnerschaftsverein auch den Terrassenbau finalisieren, an der sich die Sparkassen-Stiftung mit einer Geldspende beteiligte. Merci beaucoup! Linkerseits entlang des Platzes ist zudem ein Terrain zum Boules Spiel geplant, das jedem zur Verfügung stehen und hoffentlich gut genutzt wird - wenn

es die Umstände wieder erlauben ...

Die Gestaltung des Begegnungsortes für Alle im Dorf wurde und wird nach wie vor durch den Corona-Virus eingeschränkt, denn die Kontaktbeschränkungen lassen keine großen Arbeitseinsätze zu. Dennoch kommen die Ehrenamtlichen mit Abstand und in kleinen Schritten voran und der Platz wächst, bis er beim nächsten Besuch der französischen Freunde an einem zukünftigen Christi Himmelfahrt-Wochenende gemeinsam offiziell eingeweiht werden kann.

Ob das nun im Jahr 2021 sein wird oder erst in 2022, steht noch in den Sternen. Im Grunde genommen wäre selbst 2022 kein schlechter Zeitpunkt, denn in diesem Jahr wird unsere Gemeinde Meinhard 50 Jahre alt. Damit hätten wir drei Gründe zu feiern: Die deutsch-französische Freundschaft (endlich wieder eine Begegnung) alter Freunde, das Jubiläum unserer Städtepartnerschaft sowie den Geburtstag unserer Gemeinde.



Bruno Umlauf und Norbert Flügel bei den Arbeiten am französischen Laternenmast

Apropos Sterne: Der Partnerschaftsverein freut sich, drei der modernisierten LED-Weihnachtssterne für das Dorf zu sponsern und wünscht allen Friedenschen Joyeux Noel, Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Jahr 2021.

Prenez soin de vous, passt auf Euch auf! Im Außenschaukasten an der Weinberghalle sind alle Interessierten eingeladen, sich en détail über die Fortschritte der Arbeiten am Platz zu informieren.

Text: Tina Pfeiffer

Fotos: Partnerschaftsverein Meinhard (Alle Fotos entstanden zu Zeiten, als es keine Kontaktbeschränkungen gab)

DIE DORFGESCHICHTE VON FRIEDA

Gute Zeiten/Schlechte Zeiten - Daten aus der Dorfgeschichte

Auf den folgenden beiden Seiten möchten wir »Highlights« aus der Geschichte unseres Dorfes veröffentlichen.

Alle Daten basieren auf Angaben aus

Chroniken, Aufzeichnungen und Festschriften, die sich mit Frieda und seinen Vereinen beschäftigt haben.

Die Daten erheben keinen Anspruch auf

Vollständigkeit und wir bitten um Nachsicht, falls wir etwas vergessen haben.

Gerne können Sie uns weitere markante Ereignisse nennen.

■ ■ 1860 - Vor 160 Jahren ■ ■

Im Jahr 1860 wird die alte Kirche am Kirchrain abgerissen. Leider existieren von dieser kleinen Kirche weder Zeichnungen, Bilder oder Beschreibungen.

■ ■ 1870 - Vor 150 Jahren ■ ■

Bürgermeister von Frieda wird Johann Eduard Appel, der den bisherigen Bürgermeister Johann-Martin Krug ablöst.

■ ■ 1910 - Vor 110 Jahren ■ ■

Am 26. Februar wird in Frieda ein weiterer Gesangsverein mit dem Namen »Liedertafel« gegründet. Im Juli hat dieser Chor bereits 29 Mitglieder.

Der seit 1901 existierende »Männergesangsverein Harmonie Frieda« wird in einen gemischten Chor umgewandelt.

Am 15. März gründen junge Männer in der Gaststätte »Weitemeier« (heute Brand) den Arbeiter Turn- und Sportverein Frieda. Als erster Vorsitzender wird August Herzog gewählt, Wilhelm Flügel übernimmt das Amt des Kassierers.

Rudolf Wiegand wird zum Hauptmann und Ortsbrandmeister gewählt. Dieses Amt übt er bis zum Ende des 1. Weltkrieges im Jahr 1918 aus.

Unter großer Anteilnahme der Friedaer Bevölkerung findet am 15. Juni die feierliche Einweihung des Bahnhofs statt.

„Frieda, 16. Juni. Nachdem unser Bahnhofsgelände im Bau vollendet, ist dasselbe gestern Abend in Benutzung genommen worden und damit der Haltepunkt Frieda zur Haltestelle avanciert. Zur Feier dieses für unseren Ort bedeutenden Ereignisses versammelten sich um 8 Uhr der Militärverein mit Fackeln, die Feuerwehr, der Gesangsverein, die Schulkinder mit den Lehrern und dem Trommler- und Pfeiferkorps vor der Krug'schen Gastwirtschaft und marschierten in geschlossenem Zuge nach dem Bahnhof, der tagsanfangs angelegt hatte. Nachdem man hier Aufstellung genommen, sangen die Schulkinder ein Lied. Inzwischen war der 8 1/2 Uhr von Schwäbejäger Personenzug eingelaufen, welchem der Herr Betriebsinspektor Schneider folgte. Als die Begrüßung durch die hiesige Ortsbehörde stattgefunden, trug der Gesangsverein ein patriotisches Lied vor. Darauf ergriff der Vorsitzende des Soldatenvereins, Herr Fabritian Giesmann, das Wort, er wies auf den großen Wert des Bahnhofs für unseren Ort hin und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Königlich Eisenbahndirektion. Der Herr Betriebsinspektor erwiderte in freundlichen Worten, indem er die Hoffnung aussprach, daß das gute Einvernehmen zwischen Eisenbahndirektion und Gemeinde auch ferner fortbestehen werde, und mit einem Hoch auf die Gemeinde schloß. Nachdem der Gesangsverein noch ein zweites Lied gesungen, bewegte sich der Festzug nach der Krug'schen Gastwirtschaft zurück, wo ein feiner Rommers stattfand, an dem sich auch der Herr Betriebsinspektor Schneider einige Zeit betheiligte. So verlief der Tag in einfacher, würdiger Weise. Die ganze Gemeindefeier aber freut sich, daß der leiberrige Betrieb aufgehört hat und in ein statliches Gebäude verlegt worden ist. Das letztere erhebt sich an der Westseite des Bahnhofs und gleicht vollständig demjenigen des Bahnhofs Großburrich.“

Meldung aus dem Eschweiger Tageblatt

■ ■ 1940 - Vor 80 Jahren ■ ■

Georg Schmerbach wird zum Bürgermeister von Frieda ernannt und tritt die Nachfolge von Wilhelm Weidemann an.

■ ■ 1950 - Vor 70 Jahren ■ ■

Bei der 1948 gegründeten Fußball Spielgemeinschaft Frieda Schwebda Aue übernimmt Georg Petri das Amt des Vorsitzenden und löst Willy Flügel ab.

Am 16. April gewinnt die I. Mannschaft der SG FSA durch fünf Tore von Werner Dietrich mit 6:0 in Wommen und wird Meister der A-Klasse.

Mit einem großen Festumzug durch das Dorf feiert der Turn- und Sportverein Frieda am 3. und 4. Juni mit seinem Vorsitzenden Gustav Beck sein 40. Stiftungsfest.

Der langjährige Wirt der Gaststätte »Weitemeier« Otto Hack verläßt mit seiner Familie den Ort. Sein Nachfolger wird Fritz Blum.

■ ■ 1960 - Vor 60 Jahren ■ ■

Nachdem Bürgermeister Fritz Petri aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurückgetreten war, wird der bisherige erste Beigeordnete Ernst Hering am 21. April zum neuen Bürgermeister von Frieda gewählt.

Die festlich geschmückte Gemeinde Frieda bildet am 28. und 29. Mai einen würdigen äußeren Rahmen für das 50-jährige Vereinsjubiläum des TSV Frieda, zu dem viele Vereine des Kreises eine Delegation senden.



Festumzug anlässlich des 50-jährigen Vereinsjubiläum des TSV Frieda

Mit 81 Mitgliedern verzeichnet der MGv Harmonie Frieda seinen Höchstwert an Sängern.

Die Feuerwehr schafft weitere 150 Meter gummierten B-Schlauch an.

Am 24. Juni gründen 16 Friedaer Bürger in der Neuen Schule den »Heimatverein Frieda«. Zum 1. Vorsitzenden wird Georg Petri gewählt, den Vorstand komplettieren Georg Käßberich (2. Vorsitzender), Otto Reuther (Schriftführer) und Christoph Appel (Kassierer).

Bis zum Jahresende werden in und um Frieda 23 Ruhebänke aufgestellt. Drei dieser Bänke stiften Anne-Lies und Heinz Böksen, Inhaber der Firma »friedola«.

Auf dem Sportplatz in Frieda beginnen die Arbeiten zu einem Mehrzweckgebäude, der heutigen »Willy-Flügel-Halle«.

■ ■ 1970 - Vor 50 Jahren ■ ■

Unter starker Beteiligung der Friedaer Einwohner und von Abordnungen der Feuerwehren der benachbarten Gemeinden wird am 23. April Friedas Ehrenbrandmeister August Herwig zu Grabe getragen.

Der ehemalige 2. Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes war im Alter von 71 Jahren verstorben.

Im Saal der Gaststätte Brand findet der Festkommers anlässlich des 60-jährigen Vereinsjubiläum des TSV Frieda statt. Der Vorsitzende Alfred Rautenhaus zeichnet gemeinsam mit dem Sportkreisvorsitzenden Dr. Lipphardt verdiente Sportkameraden aus.

Im Mai übernimmt Günter Herwig den Vorsitz des MGv Harmonie Frieda, da der bisherige Vorsitzende Christoph Heine am 2. Mai verstorben ist.



Die A-Jugend der SG FSA wurde im Mai 1970 Kreismeister. Hinten von links: Werner Dotzauer, Guntram Bierschenk, Alfred Mertin, Helmut Marquardt, Jugendwart Peter Renner, Erwin Schäfer und Kreisjugendwart Johannes Groß. Vorne von links: Werner Herwig, Bernd Dietrich, Wolfgang Laubach, Kurt Bachmann, Dieter Schäfer, Hans-Jürgen Germerodt und Heinrich Schuchardt

Auf dem Grundstück der Baumschule beginnen die Bauarbeiten der neuen Mehrzweckhalle (heute Weinberghalle).

Mit einem Kinderfest auf dem Anger und einer Feierstunde in der Kantine der Wachstuchfabrik »friedola« feiert der Heimatverein Frieda sein 10-jähriges Vereinsjubiläum.

Bei dem Wettbewerb »Unser Dorf soll schöner werden« belegt Frieda dank des Einsatzes des Heimatvereins einen hervorragenden 2. Platz auf Kreisebene.

■ ■ 1980 - Vor 40 Jahren ■ ■

Am 13. Januar richtet der Turn- und Sportverein Frieda den Winterwandertag des Turngau Werra aus.

Am 6. Februar wird die Abteilung »Jazz-Gymnastik« ins Leben gerufen, die sich später in »Rhythmische Tanzgymnastik« umbenennt.

Vom 24. bis 26. Mai veranstaltet der Schützenverein Frieda sein Schützen-, Volks- und Kinderfest. Schützenkönig wird Dieter Kohl.



Gemeinsam mit seiner Frau Gudrun führt der frischgebackene Schützenkönig Dieter Kohl den Festumzug im Rahmen des Schützenfestes an

Unter dem Namen »Schützenhütte« weicht der Schützenverein am 30. August sein Clubheim hinter dem Viadukt ein.

Der Heimatverein Frieda vertritt den Ort bei der 1000-Jahr-Feier von Neuerode und organisiert eine mehrtägige Busfahrt nach Regen im Bayrischen Wald.

Mit einem Freundschaftssingen in der Weinberghalle feiern die Meinhard-Singers ihr 5-jähriges Bestehen.

■ ■ 1990 - Vor 30 Jahren ■ ■

In einer Pressemitteilung vom 24. Januar gibt Landrat Dieter Brosey bekannt, dass der Grenzübergang zwischen Frieda und Großtöpfer, der bislang nur von Fußgänger genutzt werden kann, noch im Jahr

1990 für den Kfz-Verkehr ausgebaut werden soll.

Erstmals treten beim Schützenfest die »Friedataler« aus Geismar auf. Schützenkönig wird Thomas Schott.

Rudi Bernhardt wird bei den Vorstandswahlen am 30. Januar einstimmig als Vorsitzender der Meinhard-Singers wiedergewählt, seine Stellvertreterin bleibt Gabi Hohlbein.

Bei der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr am 24. Februar werden Ralf Reimuth und Dieter Petri durch Ortsbrandmeister Fritz Sippel zu Oberlöschmeistern befördert.

Vom 22. bis 24. September richtet der TSV Frieda auf dem Parkplatz der Firma »friedola« sein 80-jähriges Vereinsjubiläum im Rahmen der Kirmes aus. Während dieser Feierlichkeiten werden Ernst-Albert, Jürgen und Helmut Holzapfel zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Bei den Bezirkswettkämpfen erreicht die Feuerwehr Frieda 961 Punkte und qualifiziert sich für den Landesentscheid der Feuerwehr.

Die Werksfeuerwehr der Firma »friedola« erhält ein gebrauchtes Feuerwehrauto.

■ ■ 2000 - Vor 20 Jahren ■ ■

Die Mitglieder des SPD-Ortsvereins Frieda sprachen im Rahmen der Jahreshauptversammlung ihrem Vorstand einstimmig das Vertrauen aus und bestätigen Gerd Herzog als Vorsitzenden.

Mit einem Festkommers und einem Freundschaftssingen im April feiern die Meinhard-Singers ihr 25-jähriges Vereinsjubiläum. Dabei wurden die Gründungsmitglieder Anneliese Bernhardt, Anneliese Dittmann, Erika Genau, Willi Höch, Gabi Hohlbein, Rolf Hohlbein, Annegret Käßberich, Ingrid Mayr und Marlies Renner durch den Vorsitzenden des Sängerkreises ausgezeichnet.

Beim Kreisfußballtag, der am 15. April in der Weinberghalle stattfindet, werden Manfred Heine und Bernhard Krain vom TSV Frieda mit der Ehrennadel des HFV in Bronze ausgezeichnet. Leander Hering und Kirsten Barnert erhalten den Ehrenbrief des Hessischen Fußball-Verbandes.

Beim 29. Schützenfest wird Marco Bust aus Wilbich neuer Schützenkönig.

Im Rahmen der Kirmes blickt der Heimatverein Frieda mit seinem Vorsitzenden Winfried Keller am 29. September auf 40 Jahre aktives Vereinsgeschehen mit aktuell 230 Mitgliedern zurück.

Unter anderem mit einem Tag der offenen Tür und einem Laterenumzug feiert der Kindergarten Frieda am 12. November sein 25-jähriges Bestehen.

■ ■ 2010 - Vor 10 Jahren ■ ■

Da der bisherige Vorsitzende Kurt Wagner nicht mehr zur Wahl steht, übernimmt Hans Himberger am 6. Januar die Führung des MGV Harmonie.

Beim Schützenfest schießt Carsten Döring den Vogel ab und wird neuer Schützenkönig von Frieda.

Am 2. Mai feiert die II. FSA-Mannschaft die Meisterschaft der Kreisliga C.



Pünktlich zum 100-jährigen Jubiläum des TSV Frieda wird die 1. Tischtennis-Mannschaft Meister der Bezirksklasse und steigt in die Bezirksliga auf. Von links: Patrick Schneider, Marco Sippel, Kristof Szydlowski, Matthias Schott, Christoph Brand und Klaus-Dieter Jung

Vom 5. bis zum 13. Juni feiert der TSV Frieda sein 100. Vereinsjubiläum im Festzelt. Höhepunkte der Festivitäten sind ein Konzert vom Eschweger Schlagstar G.G. Anderson sowie eine FFH-Hitarena im Festzelt.



2010 feiert der Heimatverein Frieda sein 50-jähriges Bestehen. Der Vorstand im Jubiläumsjahr. Hinten von links: Alexander Hempel, Dieter Petri, Frank Heine, Ralf Bullmann und Walter Heine. Vorne von links: Manfred Heine, Herbert Käßberich, Helmut Marquardt, Edelgard Rautenhaus, Peter Volkmer und Gernot Brehmer

RÄTSELN, KNOBELN, KOMBINIEREN UND EINEN GUTSCHEIN GEWINNEN**Rätsel-Gewinnspiel: Wer bekommt das rechteckige Geschenk?**

Natürlich werden an Weihnachten auch in Frieda Geschenke verteilt. Leider ist dem Weihnachtsmann ein Missgeschick passiert, denn als er mit seinem Schlitten um die Kurve an der Kirche fuhr, sind ihm die Geschenke vom Schlitten gerutscht und nun weiß er nicht mehr, wer welches Geschenk bekommt...

Können Sie ihm helfen und anhand der Tipps und Hinweise herausfinden, wer das rechteckige Geschenk bekommt?

Um an dem Gewinnspiel teilzunehmen, müssen Sie den gesuchten Namen der Redaktion in schriftlicher Form mitteilen. Dies kann entweder per E-Mail an frieda-bote@gmx.de oder per Postkarte/Zettel

erfolgen, den Sie in der Brüder-Grimm-Straße 12 einwerfen.

Unter allen richtigen Einsendern werden drei Gutscheine der Fleischerei Brand im Wert von je 15,- Euro verlost.

Einsendeschluss ist der 15. Januar 2021 und der Rechtsweg ist natürlich ausgeschlossen.

- Das orange Paket ist rund
- Es ist nicht Helmut, der den Fußball bekommt
- Christian sitzt nicht neben der Person, die eine Weinflasche bekommt
- Ralf ist zwischen Bärbel, und der Person, die einen Fußball erhält
- Bärbel ist die dritte und bekommt eine Weinflasche
- Das Geschenk, das unförmig ist, gehört Ralf
- Der Fußball ist im runden Paket
- Bärbels Paket ist nicht rot
- Helmut's Paket ist gelb
- Es ist nicht Ralf, der das Feuerzeug bekommt
- Rot ist das Paket mit dem Fahrrad
- Das Paket zwischen dem von Ralf und Helmut ist grün und länglich



Geschenk	1	2	3	4
Name des Beschenkten				
Farbe des Geschenks				
Form des Geschenks				
Inhalt des Geschenks				



Das kam früher in Frieda auf den Tisch

Original Friedscher Steinkuchen

**Zutaten:**

500g Mehl
20g Hefe
1 Teelöffel Salz
1 Esslöffel Zucker
1 Liter lauwarme Milch
2 Eier

Zubereitung:

Die Zutaten zu einer dickflüssigen Masse verarbeiten und zugedeckt gehen lassen. Eine Pfanne erhitzen, mit einer Speckschwarte einfetten und dünne Kuchen mit einem Durchmesser von ca 16 cm backen.



Den Steinkuchen mit Schmand und Pflaumenmus oder mit roter Grütze und Vanilleeis servieren.

(Rezept: Emmi Schuchardt †)

EIN HERRLICHER GLANZ IN DEN STRASSEN VON FRIEDA

Der Heimatverein Frieda sagt vielen Dank

Der Heimatverein Frieda hat die Weihnachtsbeleuchtung mit Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr Frieda an den Straßenlampen in Frieda angebracht.

Vorab wurden ein Teil der mit Glühlampen ausgestatteten Sterne aus Energiespargründen auf LED-Schläuche umgerüstet und mit Girlanden geschmückt. Diese Arbeiten übernahmen Peter Gottschald, Alexander Hempel, Helmut Marquardt, Helmut Hering und Gernot Brehmer, denen ein Dankeschön gebührt.

Ermöglicht wurde die Umrüstung durch Spenden von dem Partnerschaftsverein Meinhard, NÜRNBERGER Versicherungs-

büro Martin Frölich, Fanclub Bayernfront Frieda, Anja Hempel, Heidi Brehmer, Marc Gottschald, Christian Genau, Helmut Hering und Peter Gottschald.

Der Heimatverein bedankt sich recht herzlich bei allen Spendern und freut sich über weitere Zuwendungen, denn in den nächsten Jahren sollen weitere Lampen auf LED umgerüstet werden.

Allen Friedschen wünscht der Heimatverein Frieda eine geruhsame Vorweihnachtszeit, fröhliche Weihnachten und einen guten Rutsch in das neue Jahr.

Text: Helmut Hering

Fotos: Helmut Hering/Dieter Petri



Einige Spender für die Umgestaltung der Weihnachtssterne. Von links: Matthias Schott (Bayernfront Frieda), Martin Frölich (NÜRNBERGER Versicherungsbüro), Tina Pfeiffer (Partnerschaftsverein Meinhard), Marc Gottschald und Christian Genau

ENTSPANNUNGSMÖGLICHKEIT DIREKT VOR DER WEINBERGHALLE

Bayernfront Frieda stiftet Baumentbank

Der Vorstand der Bayernfront Frieda macht sich immer mal wieder Gedanken, wie man seine Verbundenheit zum Heimatort ausdrücken kann.

Dabei kam man in diesem Jahr auf die Idee, eine Baumentbank aufzustellen. Sofort machte sich das Team um Matthias Schott an die Umsetzung, die wesentlich durch Kassenwart Tobias Müller aus Eschwege vorangetrieben wurde.

Unter Einbeziehung der Holzwerkstatt Ludwig aus Aue wurde ein einmaliges und uriges Exemplar erstellt und im Sommer (nach vorheriger Absprache mit dem Ortsbeirat) durch Matthias Schott, Kirsten Barnert, Martin Schellhase, Tobias Müller und Martin Behrend vor der Weinberghalle aufgestellt.

Die Bayernfront Frieda wünscht der Friedschen Bevölkerung viel Spaß und Entspannung damit und hofft, dass sich nicht nur Bayern-Fans dort niederlassen und die Abendsonne genießen.



Beim Anbringen der Straßenbeleuchtung war die Feuerwehr behilflich



Ein herrlicher Anblick ist die Straßenbeleuchtung in Frieda, für die der Heimatverein sorgt und die man schon von weitem sehen kann

Impressum »Frieda-Bote«**Ansprechpartner:**

Oliver Schott

Anschrift:

Brüder-Grimm-Straße 12
37276 Meinhard-Frieda

Telefon:

05651 60809 oder
0176 30335241

E-Mail:

frieda-bote@gmx.de

Der »Frieda-Bote« erscheint in einer Auflage von 600 Stück und wird kostenlos an alle Haushalte in Frieda verteilt.

Weihnachtsgedanken 2020

Schaut auf die Plätze und die Wege,
wo sonst das Leben ist so rege.
Wie leer sind unsere Straßen,
wo ist das tägliche Rasen?
Es ist ruhig geworden in unserem Land,
seit eine heimtückische Krankheit bekannt.
Von weit her zu uns getragen,
keine Antworten auf viele Fragen.
Vielleicht ist das ein starkes Zeichen,
dass wir Menschen nicht immer alles erreichen.
In dieser weihnachtlichen Zeit,
müssen sein unsere Herzen ganz weit.
Mit Vorsicht und viel Achtsamkeit,
macht sich das Monster gar nicht breit.
Schütz' dich und deine Lieben und alle anderen im Land,
ganz egal ob sie dir sind bekannt.
Alle gemeinsam in einem Verband,
mit Abstand haben wir es in der Hand.
So können wir die Hoffnung haben,
Weihnachten zu feiern mit guten Gaben.
Vielleicht sind dann die Weihnachtstage,
eine frohe Zeit und keine Plage.
Schaut mit mir frohgemut voraus,
lasst nicht das kleinste Lachen aus!
Aus Hoffnung und der Zuversicht,
wird schnell dann wieder helles Licht.

(Hans-Jürgen Germerodt)

